



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das VIII. Capittel. Wie wir diß Mittel gebrauchen sollen/ daß wir nicht gar in  
Zagheit vnd Mißstrawen fallen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

der Geiz / vnd sucht was Ir-  
disch ist. Bisweilen blehet es die  
hoffart auff / bald truckt es ni-  
der die vnordentliche Forcht. Mit  
einem Wort / es geschicht was Isaias der  
Isa. 64.  
v. 6. Prophet sagt: Wir alle reysen da-  
hin / wie ein Blat / vnd vnser  
Sünde haben vns hinweg ge-  
führt / wie ein Windt.

Mit allein aber seynd vns diese / vnd an-  
dere Mängel vnd Bvllkommenheit zur  
Demuht gnugsame Brsach vnd Anrei-  
gungen / sondern auch vnser Werck / die  
vns Heilig / Gerecht / vnd Bollkommen zu  
seyn bedüncken / weil sie mit vnzahlbaren  
Flecken / vnd Sebrechen besudelt seynd /  
ibid. mit dem Propheten sprechende: Wir al-  
le seynd als die vnreinen / vnd all  
vnser Gerechtigkeiten seynd  
wie ein vnflätigs Tuch.

### Das VIII. Capittel.

Wiewir diß Mittel gebrauchen sol-  
len / daß wir nicht gar in Zagheit vnd  
Misstrawen fallen.

**S**o groß / vnd schwer ist die Menschliche  
Armseligkeit / daß sichs ansehen läßt /  
als solte es von nöthen seyn / Mittel vnd  
Weg zu suchen / daß wir nicht verzagen /  
will geschweigen hoffärtig werden. Vnd  
es lehren auch die Geistliche Väter / daß  
wir nicht so hefftig der Betrachtung vnser  
eygnen Erkandnuß zugerhan seyn sollen /  
daß das Gemühe nit zu viel erschrockt / et-  
wann in Trawrigkeit / vnd Zagheit gerah-  
te / sondern beneben vnserer eygnen Er-  
kandnuß das Gemühe vnd Hoffnung /

auff die grosse Güte vnd Barmherzigkeit  
Gottes richen vnd erheben.

Also lehret der H. Paulus die Trawrig-  
keit wegen der Sünden / mit heiliger Be-  
scheidenheit zu vntersezen / auff daß / 2. Cor.  
der ein solcher ist / nit in zu viel 2. v. 7.  
größer Trawrigkeit versenckt  
werde. So wollen dann diese beyde bey-  
sammen seyn / daß vnser eygne Erkande-  
nuß vns lehre / auff vns selbstn nicht zu  
vertrawen / weil wir ja armselig / schwach  
vnd warhafftig ekend seynd: Die Barm-  
herzigkeit aber vnd allmächtige Güte / muß  
vnser Bvllkommenheit entsetzen / vnd  
erhalten. Auff diese Weiß werden wir am  
sichersten wandlen vnd ohne Zagheit / auff  
die Hülfthätige Handt des Herrn sehende /  
vnser schwachheit wenig fürchten / sondern  
mit festem Vertrawen auff Gott in vnse-  
re Feinde setzen / vnd den Kampff des Herrn  
ritterlich kämpffen.

Gleich wie nun die H. Väter / vns  
wider die Kleinmüthigkeit diß Mittel ge-  
ben / daß wir neben Erwegung vnser  
Schwach vnd Nichtigkeit / der Barmher-  
zigkeit Gottes nicht vergessen / also sollen  
wir vns auff dieselbe nicht zu viel verlassen /  
sondern vnser Augen immittels auch auff  
vnser elende verderbte Natur schlagen /  
vnd also auffm Weg des Herrn sicher /  
vnd ohne Gefahr / schwerliches Falls vnd  
Verderbens wandlen / weil diß etliche  
auch sehr heilige Männer nit gethan / son-  
dern zu viel ihnen selbst zugemessen / seynd  
sie gröblich gefallen.

Der H. Basilus gibe dem König Da-  
uid solche Vermessenheit zu / durch welche  
er in Ehebruch / baldt in Todtschlag gerah-  
ten ist. Dann weil der Herr ihn vielfaltig /  
vnd reichlich mit seinen Tröstungen vnd  
Geist-

Pl. 29 7 Geistlichen Gnaden heimliche/vertraute  
 er zu viel auff sich selbst/ vnd dörfte sagen/  
 Ich sprach / da mirs wol gieng/  
 ich werde ewiglich nicht vmbge-  
 stossen werden. Aber sehe zu/ mein Da-  
 vid/ daß dir diese Süßigkeit/ vnd Himmi-  
 sche Heimsuchung / nicht etwas zum Fall  
 gerathe / wann du dich dessen am wenig-  
 sten verstehst / vnd zu sagen gezwungen  
 werdest: Du hast dein Angesicht  
 von mir gewendet / vnd ich bin  
 betrübt worden. Jetzt lehestu mit dei-  
 nem Schaden / wie es zeh. wann der  
 H. Er nur ein wenig sich abhilt von dem  
 Menschen. Eben auß dieser Verlaß ist Pe-  
 trus in Fall gerathen. Wie starck er er/  
 wie behertzt / D wie vertraute auß sich  
 selbst/ da er sprach: Wann sie auch al-  
 le an dir geärgert würden / so  
 will ich doch mich nimmer mehr  
 ärgern/ vnd wann ich mit dir ster-  
 ben müste / so will ich dich nicht  
 verläugnen. Siehe/ nun / wie diese  
 Vermessenheit gestrafft wird / er ist gefal-  
 len / vnd hat auch mit einem Schwur den  
 Sohn Gottes verläugnet. Nichts ist so  
 wenig sicher / als die vermessene Sicher-  
 heit. So muß dann beydes besammen  
 seyn / vnser Erkandnuß nemblich / vnd  
 die Güte Gottes. Auß diesen beyden  
 Sprossen entsteht die schöne Leiter Jacobs/  
 deren ein End sich erstreckt auß die Er-  
 den (daß ist/ Erkandnuß vnser selbst) das  
 ander an den Himmel (vnd diß ist die Hoff-  
 nung auß die Göttliche Barmherzigkeit.  
 Auß dieser Leiteren muß man auß vnd ab-  
 steigen / wie jene Engel/ sonst fällt man  
 sehr gefährlich.

Diß thate die H. Catharina von Genis/  
 vnd begegnete also sehr vielen / vnd schwe-

ren Versuchungen des Teuffels / wie sie  
 selbst gestehet. Als ihr einmahl der Teuf-  
 fel zusetzte / als wären all ihr Werck vmb-  
 sonst / vnd bey Gott gar keines Verdien-  
 stes / erhub sie ihr Augen gehn Himmel/  
 vnd sprach: Ich bekenne/ daß mein ganges  
 Leben gewesen / vnd noch sey eytel Finster-  
 nuß / aber ich nemme meine Zuflucht in  
 die Heilige Wunden meines Herrn Jesu/  
 diese seynd mir ein grosse Sicherheit / da-  
 rin will ich mich verbergen / da will ich  
 sicher ruhen: da will ich von seinem Blut  
 truncken werden/ vnd weißer seyn/ als der  
 Schnee. Wann dann der Versucher sie  
 zur Hoffart wolte reizen / als ob sie die  
 vollkommene Heiligkeit nunmehr erreiche/  
 vnd forhtin ohne Sorg / sich der Bus-  
 werck vnd Leibscaftung mässigen / am  
 Gebett etwas nachgeben / vnd ihre vorige  
 Sünden / auß dem Sinn schlagen solte:  
 Da antwortet sie dem Versucher. Ach mir  
 elenden armen Sünderin / meines Herrn  
 Allerheiligster Vorlauffer vnd Lauffer Jo-  
 annes / hat nie keine Sünde begangen / ist  
 in Mutterleib geheiligt worden / vnd ei-  
 nem Engel gleich geachtet / vnd hat ein  
 bußfertigs strenges Leben geführt: Ich aber  
 hab so viel Sünden begangen / deren viel  
 noch nicht recht berewet / ja nicht alle er-  
 kennen wie ich soll / vnd du wilt mich heilig  
 sprechen? Diese Demuth / vnd hohe Ver-  
 trawlichkeit auß Gott / konte der Teuffel  
 nicht mehr dulden/ vnd sprach zu ihr: Ver-  
 flucht mustu seyn Catharina / vnd der mit  
 dir/ welcher dich also gelehrt hat. Erschrö-  
 cke ich dich mit Schmach / so ehlestu zur  
 Barmherzigkeit Gottes / lobe vnd erhebe  
 ich dich / so demütigst du dich biß in die  
 Tiefe der Höllen. Ich bin vberwunden/  
 vnd weiß nit wie ich dir ferner soll zusehen/  
 Aaaa 2 du bringst

du bringst mich zur Pein/ vnd Qual / bis  
vnter die Höll / vnd muß mit Schanden  
abziehen. Also sollen wir auch wissen den  
Sieg zu erlangen. Das seynd die beyde  
Aufgabe / welche Gott seinen Schülern  
täglich pflēgt vorzulesen / Erstlich ihr  
Laster zu straffen / darnach zur  
Tugend anzutreiben.

Thom.  
Kemp.  
lib. 3.  
cap. 3.

### Das IX. Capittel.

#### Von der Nutzbarkeit seiner eygner Erkandnuß.

Samit wir nun zu dieser an ihm selbst  
heiliger Übung / noch mehr ermun-  
tert / vnd angetrieben werden / soll nicht oh-  
ne Frucht seyn / so ich etliche Nutzbarkei-  
ten dieser Übung / nemlich der Erkant-  
nuß vnser selbst andeuten werde. Vnd  
ist zwar die erste / davon kurz zuvor gesagt/  
daß sie die rechte Wurzel / vnd Mittel sey  
zur Demuht. Es ward ein alter Heiliger  
gefragt / wie man die Demuht solle erlan-  
gen? Der gab diese Antwort: Wann  
er allein seine / vnd Keines an-  
dern Vbel / oder Gebrechen be-  
trachtete. Diß soll allein genug seyn/  
vns diese Übung beliebt zu machen. Aber  
wir wollen noch was mehr finden. Die hel-  
lige Lehrer sagen / daß die Demüthigkeit sei-  
ner selbst Erkandnuß / der allersicherste  
Weg sey / zu Gottes Erkandnuß zu komen/  
darumb sie dann der heilige Bernardus  
nennt / die allerhöchste Wissenschaft. Vñ  
solches beweiset der heilige Bonaventura  
auß der Evangelischen History des Blind-  
geborenen / vnd spricht also: Vns durch  
Vnwissenheit Gottes / vnd vn-

ser selbst / verblente Menschen / er-  
leuchtet der Herr mit dem Rath  
darauf wir geboren / wann er sol-  
chen vns auff die Augen schmie-  
ret / daß wir erstlich vns selbst  
ansfangen zu erkennen als die  
nicht anders seyn als lauter vn-  
stätiger Wust / darnach in den  
Herrn als Vnseren erleuchter  
glauben / vnd ihn anbetten.

Proceß  
Relig.  
c. 28.

Diß hält vns auch die Christliche Kirch  
für / welche mit Auflegung der Aschen/  
zu Anfang der Fasten / also zu vns spricht:  
Gedenck O Mensch / daß du Asche  
bist / vnd mußt wider zu Aschen  
werden. Dieser Staub / darauf wir ge-  
macht seynd / bringt vns zur Erkandnuß  
Gottes / daß wir vnser Schuld bekennen/  
vnd Buß thun / vnd je vollkommener sie  
ist / je näher wir zu Gottes Erkandnuß ge-  
langen. Der Mensch ist eytel vnd lauter  
Nichtigkeit / Gott ist die Hochheit selbst vnd  
beständige Vnverwessenheit. Der Mensch  
hat von / vnd auß sich nichts guts / Gott ist  
in sich alles / vnd das höchste Gut / Freyge-  
bigkeit vnd Barmherzigkeit.

Auß dieser Betrachtung wird das Ge-  
müht hefftig erhitzt / vnd enzündet in Gottes  
liebe. Ja ist das beste mittel durch welches  
der Mensch zu Gottes liebe möge auffstei-  
gen: dann je klarer der Mensch erkennet  
seine Vntauglichkeit / so viel besser wird er  
Gottes Hochheit können erachten / gleicher  
weiß / wie wir pflēgen besser zu fassen / deß  
liechts Güte / wan man die Finsternuß hat  
Erfahren; vnd der Gesundheit lieblich-  
keit besser zu schätzen / so man Zerstück-  
lichkeit vnd Kranckheit hat empfunden. Wan  
dann solche Erkandnuß seiner selbst vnd  
Gottes beysammen kommen in einer  
Seele